

KLIMALISTE

**Wahlprogramm der
KLIMALISTE für die
Regionalwahl 2024**

Dein Planet. Deine Wahl.

Inhaltsverzeichnis

Unser Leitbild	3
1. Topziel Klimaschutz – Ohne CO2 Reduktion ist alles andere nichts.	4
2. Transformation statt Wachstum – Paradigmenwechseln des regionalplanerischen Grundverständnisses	5
3. Einbindung regionaler Initiativen und politisch unabhängige Region	5
4. Bündelung strategischer Klimaschutz- und -anpassungs-Planungskompetenz in der Region	6
5. Lebenswerte Region – Möglichkeitsräume schaffen für die Regionauten*innen	7
6. Landschaft schützen und weiterentwickeln	8
7. Siedlung und Verkehr zusammendenken (Transit-oriented-development)	9
8. Regional Bauen – Mit dem Bauen, in dem man lebt.	12
9. Produktive Stadt – Gewerbegebiete lebenswert und fit machen für die Zukunft	12
10. Fortschreibung Regionalplan – so geht's nicht weiter!	13

Unser Leitbild

Klimaschutz mit den Menschen – wissenschaftsbasiert und wirkungsorientiert

Für die **KLIMALISTE** ist der Verband Region Stuttgart eine wichtige, aber noch unterschätzte Institution, um klimapolitische Ziele zu erreichen und Klimaresilienz herzustellen. Die Erhöhung der mittleren Jahrestemperatur um bis zu fünf Grad Celsius, Hitzewellen, Niedrigwasserstände, Trockenperioden, heftige Gewitter mit Überschwemmungen und kräftige Stürme – das alles sind zu erwartende Auswirkungen des Klimawandels in der Region Stuttgart.

Sie ist bis heute eine durch fossile Industrien geprägte, hochindustrialisierte und noch immer in der Abhängigkeit der Automobilindustrie stehende Stadtregion, die durch konstantes Wirtschafts- und Bevölkerungswachstum unter Stress steht. Mit einer Einwohnerdichte von 762 Einwohnern je Quadratkilometer ist die Region Stuttgart im Vergleich mit anderen Regionen Deutschlands wie der Region München mit rund 533 Einwohnern je Quadratkilometer zwar deutlich dichter besiedelt, doch sind wir bis heute eine Dorfregion mit einer akuten Zersiedelungsproblematik, einer Infrastruktur nahe am Verkehrsinfarkt, und einem überhitzten Wohnungsmarkt. 76 % der Wohngebäude sind Ein- oder Zweifamilienhäuser, auch im Neubau überwiegen dörfliche Typologien - das Gegenteil dessen, was heute notwendig und erforderlich ist. Mit der Aufsiedlung der meisten neuen Baugebiet wird der Stau der Zukunft „erbaut“. Bereits heute arbeiten 75 % der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten in der Region nicht an ihrem Wohnort. Der „Infrastrukturucksack“ ist seit der Nachkriegsära kontinuierlich gewachsen, hochwertigste Böden wurden verschlissen und ein tatsächlich nachhaltiges Zielbild für die Raumentwicklung nicht erkennbar.

Die direkt gewählte **Regionalversammlung** trägt die Verantwortung für diese Raumschaft und ihre 179 Mitgliedsgemeinden und Städte in Fragen der Regionalplanung, der Gestaltung des Landschaftsparks, der regionalen Verkehrsinfrastrukturentwicklung, sie ist Trägerin der S-Bahn und übernimmt Aufgaben der regionalen Wirtschaftsförderung.

„Anfang der 1990er-Jahre kam aus Kreisen der Wirtschaft der Wunsch nach einer besseren regionalen Verzahnung des Mittleren Neckarraums.“ Der Regionalverband wurde 1994 zu Hochzeiten des Neoliberalismus gegründet, um die regionalen und kommunalen Interessen zu steuern, sich als Wirtschaftsraum nach außen zu präsentieren und den Verkehrs- und Siedlungswachstum in Folge wirtschaftlicher Überprosperität landschaftsverträglich zu lenken. Maßgeblich hierfür waren Projekte für die Wirtschaft, wie Stuttgart21, die Verlagerung der Messe auf die Fildern und der Ausbau des Flughafens. Man muss feststellen, dass der Verband Region Stuttgart ein Institut des Wachstums ist, entworfen, um Wachstum zu kanalisieren, Wachstumsfolgen zu minimieren, aber die Region hat kein Mandat eine weitere Ausdehnung zu verhindern und das Bestehende zu transformieren. Der Verband Region Stuttgart unterscheidet sich nicht von vielen anderen raumplanenden „Wachstumsverwaltungen“. Das regionale Dispositiv kann keine Transformation.

So wie in den meisten praktizierten politischen Agenden Klimaschutz eine programmatische Beifügung ist, so war bei der Einsetzung der Regionalplanung vor mehr als 40 Jahren, Klimaschutz nicht auf der Agenda der Raumplanung und ist bis heute bisher lediglich ein thematischer Appendix.

Es gibt also eine deutliche Diskrepanz, einen regulatorisch nicht erfassten Raum zwischen kommunaler Problemlösungskompetenz und fehlendem regionalem Handlungsauftrag. Bisher konnten stadtregionale Fehlentwicklungen, das Auseinanderdriften von Wohn-, Arbeits- und Freizeitstätten durch einen hohen Anteil an Individualverkehr kompensiert werden. Dieser regionale Kitt wird in Zukunft nicht mehr halten.

Der Verband Region Stuttgart muss sich von einem Institut des Wachstums zum einen Institut der Transformation wandeln. Der Klimawandel verändert das stadtregionale Aufgabenprofil grundlegend. Die KLIMALISTE setzt sich dafür ein, dass die Region lebenswert bleibt, sich erfolgreich auf dem Weg der Klimaneutralität begibt und die regionale Wirtschaft erfolgreich transformiert. Die globalen physikalischen Grenzen anzuerkennen, bedeutet regionale Grenzen des Wachstums zu definieren. Es gilt, und dafür stehen wir:

- den Flächenfraß durch immer neue Wachstumsschübe auf fruchtbarsten Böden zu beenden,
- das Energiesystem der Region auf regenerativen Technologien neu aufzusetzen,
- die Autoregion zu einer Region der neuen Mobilitätskultur weiterzuentwickeln,
- Gebäude und Produkte endlich so zu designen, dass sie - gleich eines biologischen Systems - endlos in technischen Stoffkreisläufen zirkulieren können,

letztendlich: einen Generationenvertrag zu formulieren, um das zu schützen, was die Kinder zum existenziellen Überleben benötigen.

1. Topziel Klimaschutz – Ohne CO2 Reduktion ist alles andere nichts.

Der Klimaschutz ist in der Regionalplanung bislang nur ein addiertes, der regionalen Agenda hinzugefügtes Ziel unter vielen anderen Zielen und Grundsätzen. Der Klimaschutz hat keinen Vorrang im Planungssystem. Die Regionalplanung hatte bisher die Aufgabe historische Siedlungsstrukturen zu erhalten und vor einer Zersiedelung zu schützen und unterschiedliche ökonomische Nutzungsansprüche an den Raum in Einklang zu bringen. Die KLIMALISTE will den Klimaschutz zum regionalplanerischen Leitprinzip machen.

Wie können technologische Lösungspfade für die Klimaneutralität in eine regionale Energiestrategie übersetzt und als Ziele der Raumordnung überörtlich formuliert werden? Ziel muss sein, die wesentlichen Energiebedarfe in der Region aus Erneuerbaren Energien zu decken und die Infrastrukturen zu transformieren, wie das bestehende Fernwärmenetz, oder stillzulegen, wie die Erdgasverteilnetze.



2. Transformation statt Wachstum – Paradigmenwechseln des regionalplanerischen Grundverständnisses

Wie sieht eine Regionalplanung in einer Welt ohne Wachstum aus? Die Vorzeichen der Region haben sich geändert: Aus Steuerung des Wachstums muss eine Steuerung der Transformation werden. Besonders in Ballungsräumen wie in der Region Stuttgart ging es bisher darum, das Wachstum raumverträglich zu kanalisieren. Die Instrumente der Regionalplanung sind aber nicht für eine Transformation der Siedlungs-, Wirtschafts- und Energiestruktur geeignet. Die KLIMALISTE setzt sich dafür ein, dass die Regionalplanung im Sinne der ökologischen und ökonomischen und sozialen Transformation als Planungsinstrument erneuert wird. Dazu gehört auch, einen differenzierten Wachstumsbegriff zu entwickeln.

3. Einbindung regionaler Initiativen und politisch unabhängige Region

Klima- und Umweltschutz endet nicht an der Gemarkungsgrenze. In der Region gibt es viele aktive, kleine und große lokale oder überörtliche Bürgerinitiativen, oder einfach nur besorgte und engagierte Menschen, die sich für eine bessere und andere Umwelt einsetzen. In diesen Initiativen wächst eine neue politische Ökologie heran. Die KLIMALISTE setzt sich dafür ein, dass diese regionalen und kommunalen Initiativen als wichtige Akteure der Regionalentwicklung ein Forum bekommen, um stärker Gehör zu finden und um in formale Planungspraxen niederschwelliger, effektiver und früher einbezogen werden können. Die KLIMALISTE will so die regionale Klimakreativität entfesseln und weitere regionale Kreativräume schaffen, in denen frei gedacht und im Sinne der Klimaneutralität experimentiert werden kann.

Das Regionalparlament muss zu einem Spiegel der regionalen und kommunalen Initiativen werden. Die Idee einer politisch unabhängigen Region muss wiederbelebt werden und das Regionalparlament so zur lebendigen Agora der Stadtregion werden. Der Klimaschutz endet nicht an der Gemarkungsgrenze.

Regionales Projekt, das wir als KLIMALISTE aktiv verfolgen werden:

● **Regionaler Klimabeirat**

Ein politisch-planerisches Reallabor in dem die Bürgerinitiativen, engagierte Bürger*Innen, die Wissenschaften, die Naturen, Unternehmer*Innen, Jurist*Innen, Kirchenvertreter*Innen, Architekt*Innen, Planer*Innen, Politiker*Innen den Generationenvertrag verhandeln und viele andere mehr Ideen einbringen können, die dann aufeinandertreffen und diskutiert werden. Das fehlt bisher, ein Ort an dem tatsächlich Dinge erörtert werden. Regionale Politik braucht einen spekulativen Raum, in dem vorgedacht wird. So könnte die neue politische Ökologie in der ein Forum in der Zwischenstadt bekommen und die ökologischen Themen, die Aufmerksamkeit, die sie brauchen.

4. Bündelung strategischer Klimaschutz- und -anpassungs-Planungskompetenz in der Region

Wie können regionale Klimaschutzziele formuliert und praktisch umgesetzt werden? Die Region besitzt keine Kompetenz für einen aktiven Klimaschutz und raumbedeutsame Klimaanpassung. In einer Region mit 179 Gemeinden und einer Bevölkerung von 2,8 Millionen Bürgern gibt es bis heute keine konkreten Klimaschutzziele. Die KLIMALISTE will Kräfte bündeln für den Klimaschutz! Der Fachkräftemangel und eine stark bürokratisierte Verwaltung behindern die Handlungsfähigkeit der Kommunen und der Stadtwerke. Die Aufgaben sind groß, doch die Zahl der Köpfe und Hände schwindet. Wie kann die Kompetenz für Klimaschutz und Klimaanpassung auf regionaler Ebene gebündelt und die Zusammenarbeit gestärkt werden?

Regionale Projekte die wir als KLIMALISTE aktiv verfolgen werden:

● **Kompetenzstelle klimaresiliente Stadt- und Ortsentwicklung:**

Die KLIMALISTE will die Beratungskompetenz des Regionalverbands gegenüber den Gemeinden stärken. Hierzu sind finanzielle und personelle Voraussetzungen für die Ausweitung und Vertiefung der Beratungsangebote für eine klimaresiliente Raum- und Ortsentwicklung zu schaffen. Nach Abschluss des Forschungsvorhabens ISAP sind die Erkenntnisse in eine Planhinweiskarte zu übersetzen und bei besonders raumbedeutsamen Risiken als regionale Klimasanierungszonen im Regionalplan auszuweisen, mit der Pflicht zur Gefahrenabwehr. Der präventive Rückbau von Infrastrukturen, z.B. entlang der Flussläufe, darf hierbei kein Tabu sein.

● **IBA – Kompetenz verstetigen**

Der Transformationsprozess unserer Region beginnt mit Dichte und Qualität. Wir brauchen Mut zu Urbanität. Mut zu qualitativem Städtebau. Und eine neue Architekturmoderne, die Wohnen, Arbeiten und das Leben in produktiven Quartieren zusammenführt, anstatt die Lebenswelten funktional-räumlich zwischen Bosch-Entwicklungszentrum auf der grünen Wiese und dem Einfamilienhaus mit Gartenzwerg und SUV in der Garage zu entkoppeln.

Aufzuzeigen, dass eine kluge Urbanisierung für alle ein Gewinn ist und nicht Verzicht, ist zentrale Aufgabe der IBA 2027. Architektur muss ein starker Motivator für das ökologische Umdenken sein.

Bisher wurde in 179 Rathäusern isoliert gedacht. Die IBA zeigt, dass die kommunalen Verwaltungen zusammenarbeiten wollen und sich ein Mehr an Zusammenarbeit wünschen. Das muss als praktische Erkenntnis bleiben und weitergedacht werden. Wie lassen sich diese positiven Erfahrungen für den Klimaschutz nutzen? Es muss verhindert werden, dass der regionale Elan in kooperativen Wunschträumen versandet. Wie lassen sich die Erfahrungen der IBA27 institutionalisieren?



5. Lebenswerte Region – Möglichkeitsräume schaffen für die Regionauten*innen

Stellen sie sich vor, die Bewohner der Region Stuttgart würden versuchen mit und von dem Raum zu leben in dem sie leben, wenn also in der Konsequenz einer so utopischen Annahme die externalisierten Programme und Nutzungen zurückkommen würden?

Eine Nutzung ist besonders klimaschädlich ausgelagert worden: Jedes Jahr verlassen die Menschen zu Millionen als Touristen die Stadtregion, um an anderer Stelle, in anderen baulichen touristischen Infrastrukturen, in Parallelstätten sich zu erholen. Die KLIMALISTE setzt sich dafür ein, dass eine Erholung an schönen Orten, auch in der Region Stuttgart ohne Flug und Auto wieder eine Alternative wird.

Regionale Projekte, die wir als KLIMALISTE aktiv verfolgen werden:

● **Sanften Tourismus stärken – Tourismus in ländlichen Regionen und Städten**

Ortsnahen Tourismus zu stärken, um weite Urlaubsreisen mit Auto oder Flugzeug zu vermeiden, ist unser Ziel. Mit der Corona-Pandemie hat sich der bereits vorhandene Trend hin zu touristischen Nahzielen verstärkt. Sanfter Tourismus lässt ländliche Regionen und Städte profitieren. Die Nahregion braucht gute und attraktive touristische Angebote, um diesen Trend zu verstetigen. Das schützt das Klima und steigert die Identität der Region mit ihrer landschaftlichen Schönheit. Dazu dienen auch umweltfreundliche und flexible Mobilitätsangebote. Der Nahtourismus wird zunehmen und es ist dafür zu sorgen, dass sensible Regionen vor Overtourism geschützt werden.

● **Badegewässer-Strategie für die Region**

Von etwa 300 Badegewässern in Baden-Württemberg finden sich nur etwa ein Dutzend in der hochverdichteten Region Stuttgart und ihrer näheren Umgebung. Der Mangel an naturnahen Badegewässern ist offensichtlich. Angesichts der massiven Klimaveränderungen in der Region, mit thermischem Hitzestress und anhaltender Trockenheit, die sich in den kommenden Jahren rasant verstärken werden, würde die Ausweisung weiterer Badeseen und Badeabschnitten entlang der Flüsse zur Erholung von den Auswirkungen in der Region Stuttgart beitragen. Zusätzlich könnten Badeseen hinsichtlich der steigenden Starkregen- und Hochwassergefahren eine wichtige Schutzfunktion einnehmen und so die Widerstandsfähigkeit der Siedlungsstrukturen gegen Multigefahren der Klimakrise stärken.

● **Neckaroffensive jetzt – Mehr Fluss wagen!**

Der Neckar braucht Pioniere. Ziel ist eine Förderlinie für Neckarpioniere, für agile Initiativprojekte unter dem Motto „Kleinere Projekte, schnellere Umsetzungen“. Ziel der geförderten Projekte ist die Rückaneignung des industriell überformten Flusslaufs als Bundeswasserstraße, und damit ein Transformationspfad zur multifunktionalen Inwertsetzung des Neckars, mit dem Ziel, die Kontamination soweit zu reduzieren, dass Badegewässerqualität erreicht wird. Entstehen soll eine multicodierte Flusslandschaft mit Mehrwert für Mensch, Tier und Natur. Darüber hinaus könnten diese Pilotprojekte als Initialzündungen für großflächige Landschaftsreparatur dienen, im Sinne eines regionalen Kompensationsflächenmanagements.

6. Landschaft schützen und weiterentwickeln

Die Landschaft sollte eine gelungene Balance aus Wald, Wiesen, landwirtschaftlicher Nutzfläche und Stadt sein, die auch jenseits der Natur eine kulturelle Klammer ist, die die Fähigkeit besitzt, eine heterogene, regionale Stadt zusammenzuhalten. Das Phänomen der Stadtlandschaft verbindet bisher unterschiedliche örtliche Identitäten zu einer vielfältigen und multinationellen politischen Einheit. Ohne eine intakte, gut balancierte und geschützte Landschaft würde die Region Stuttgart ihren räumlichen Zusammenhalt verlieren. Ziel der KLIMALISTE ist es, diese Landschaft zu schützen, den Flächenverbrauch und die immer weitere Ausdehnung der Siedlung in diesen Naturraum hinein zu verhindern, aber gleichzeitig die Landschaft an die neuen Bedürfnisse im sich wandelnden Klima anzupassen und planerisch, behutsam aber aktiv weiterzuentwickeln.

Regionale Projekte die wir als KLIMALISTE aktiv verfolgen werden:

● **Klimasensible Neuzonierung von Grünzügen und Grünzäsuren**

Die endliche Ressource Boden bleibt auch in der Region Stuttgart vom Raubbau bedroht. Täglich werden in Baden-Württemberg 4,6 Hektar Land versiegelt. In der Region ist annähernd ein Viertel des Bodens überbaut. Bei der Siedlungs- und Infrastrukturentwicklung erzeugen die regionalplanerischen Grundsätze zur Bewahrung schutzwürdiger Güter und die ergänzenden Hinweise aus dem Klimaatlas leider keinen hinreichend starken Raumwiderstand. Es ist daher aus unserer Sicht geboten, das Ziel des Freiraumschutzes über die regionalplanerischen Grünzüge und Grünzäsuren auf Basis der laufenden Untersuchungen zur Klima-Vulnerabilität einer Neuzonierung zu unterziehen. Bestehende regionale Grünzüge und Grünzäsuren müssen in ihrer räumlichen Ausdehnung so angepasst werden, dass sie gleichzeitig dem Schutz klimabedeutsamer Freiflächen, dem Schutz von Flächen für den Wasserhaushalt, dem Schutz von Böden mit höchster Fruchtbarkeit gemäß der Flurbilanz und der Freihaltung von Flächen, die in der Multigefahrenkartierung eine hohe Vulnerabilität aufweisen, Rechnung tragen.

● **Bodenschutzgebiete im Regionalplan verankern – Verlust fruchtbarster Böden stoppen**

Der Schwund hochwertiger Agrarböden in der Region hält weiterhin an. Boden ist eine endliche Ressource und in menschlichen Betrachtungszeiträumen nicht vermehrbar. Sie zu schützen bedeutet die natürlichen Lebensgrundlagen für kommende Generationen zu erhalten, planetare Grenzen anzuerkennen, und so einen ökologischen und sozialen Gesellschaftsvertrag zu erfüllen. Der Boden braucht Schutz. So wie andere Schutzgüter im Regionalplan eine eigenes „Planelement“ zugewiesen bekommen haben, muss auch der Boden als Schutzgut im Regionalplan als Ziel verankert werden.

● **Regionale Wasserstrategie**

Wasser ist die kritischste Ressource des 21. Jahrhunderts. Vor dem Hintergrund der stetig ansteigenden globalen Erwärmung sind die Folgen für unsere Region in Form von Hochwasser und Starkregen, sommerlichen Dürreperioden, schwindender Grundwasserneubildung und steigenden Temperaturen der Wasserkörper mit negativen Folgen für die Gewässerökologie deutlich spürbar. Wasserknappheit macht bereits heute die Einschränkung der Entnahme durch die Unteren Wasserbehörden erforderlich. Die Landesanstalt für Umwelt und Naturschutz (LUBW) beobachtet gegenwärtig bereits die besorgniserregende Entwicklung der Wasserstände in Baden-

Württemberg, um die Bedürfnisse von Industrie und Landwirtschaft abwägen zu können. Der Übergang zu einer nachhaltigen Wasserwirtschaft ist folglich essenziell für die Zukunft und ein entscheidender Faktor für die Klimaresilienz. Ziel ist es, ausreichend und dauerhaft Wasser in guter Qualität für die vielfältige menschliche Nutzung und die Ökosysteme bereitzustellen. Die Region Stuttgart braucht dringend aus den oben genannten Gründen, aufbauend auf der Nationalen Wasserstrategie der Bundesregierung und den identifizierten Handlungsfeldern aus dem „Dialogforum Wasser“ der Wirtschaftsförderung Region Stuttgart und in Kooperation mit der Hochschule für Technik sowie dem Digital Water Institute e.V., einen Strategieprozess für eine maßnahmengestützte regionale Wasserstrategie.

● **Agroforste**

Die Region braucht Agroforste! Angesichts zunehmender Wetterextreme infolge des Klimawandels machen den Bauern in der Region auch zunehmend lange Trockenphasen zu schaffen. Bei steigenden Temperaturen und einer Zunahme von Hitzetagen könnten Agroforste helfen, das Wasser im System zu halten und insgesamt die Resilienz der Produktion zu erhöhen. Agroforste sind keine neue Erfindung, sondern haben eine lange historische Tradition. Agroforste sind eine Vegetation, in dem mehrjährige Gehölze wie Obstbäume oder Energieholz wie Pappeln und Weiden in Verbindung mit Ackerkulturen oder Viehhaltung gepflanzt werden. Die Gehölze werden zwischen den Feldkulturen und an Ackerränder angelegt, erhöhen dadurch die Bodenfruchtbarkeit, und schützen vor Erosion sowie Auslaugung. Sie bieten zusätzliche Einnahmequellen durch die Gewinnung von Holz, nachwachsender Rohstoffe, Obst oder Grünfutter. Zudem generieren sie ökologische Vorteile: Sie wirken als Erosions- und Windschutz, verbessern die Beschattung, fördern die Bildung von Humus, binden Nährstoffe, speichern Wasser, und sorgen für ein besseres Mikroklima. Zudem ist dieser systemische Ansatz besonders förderlich, um der schwindenden Biodiversität entgegenzuwirken. Mehr Bäume und Sträucher mindern außerdem den Eintrag von Schadstoffrückständen in Fließgewässer. Agroforste können sogar einen gewissen Beitrag zur Bindung von CO₂ und damit unmittelbar zum Klimaschutz leisten. Die Region muss in Zusammenarbeit mit regionalen Hochschulen sowie den Bauern- und Naturschutzverbänden Modellvorhaben für innovative Agroforstsysteme entwickeln, um in der Region zu realisieren.

7. Siedlung und Verkehr zusammendenken (Transit-oriented-development)

In der Region Stuttgart sind der öffentliche Nahverkehr, die Radinfrastruktur und die Siedlungsentwicklung nicht aufeinander abgestimmt. Die über Jahrzehnte praktizierte Zersiedelung jenseits der öffentlichen Verkehrsträger, der Arroganz gegenüber dem Fahrrad als Verkehrsmittel und trotz regionalplanerischer Entwicklungskorridore hat bisher nur zu einem totalen stadtreionalen Verkehrsinfarkt geführt, weil es einen sehr hohen Grad an motorisiertem Individualverkehr gibt für den pausenlos neuen Straßen gebaut wurden. Wie können in einem Prozess der Transformation die größten Fehlentwicklungen revidiert werden und die Siedlungsräume um die Haltepunkte des ÖPNV konzentriert werden?

Regionale Projekte die wir als KLIMALISTE aktiv verfolgen werden:

● **Radregion Stuttgart gestalten**

Die Radregion Stuttgart braucht eine Integration des Fahrrads als vollwertiges Verkehrsmittel im Alltags- und Freizeitverkehr, die Entwicklung eines übergreifenden regionalen Radwegenetzes, sowie weiterführende Planungen mit Kreisen und Kommunen zum Ausbau eines schnellen, sicheren und in den ÖPNV eingebundenen Radverkehrs. Oft endet aber die Vernetzung an Gemeinde- und Kreisgrenzen. Dabei sollen sowohl Radwege für Pendler als auch touristisch genutzte Radwege betrachtet und Schnittstellen planerisch ausgestaltet werden. Ziel ist deswegen ein Netzausbau in der Region statt nur Linienverbindungen. Ein regionales, gemeindeübergreifendes und integratives Radverkehrskonzeptes muss in die mittelfristige Fortschreibung des Regionalverkehrsplans einfließen. RegioRad wollen wir vollständig in die Verbundstufe 2 integrieren, sodass mit der Polygo-Card das Fahrradverleihsystem für alle nutzbar wird.

● **Durchgehende Nacht-S-Bahn in der Region einführen**

Die Stadtregion braucht eine S-Bahn, die 24/7 in Betrieb ist. Eine zeitliche Ausweitung der Bedienung dient der Steigerung der Akzeptanz des öffentlichen Nahverkehrs als echten Ersatz für das Auto und würde zur Verkehrsverlagerung auf die Schiene beitragen. Dies spart CO₂. Im ersten Schritt ist der werktägliche Spätverkehr (Halbstundentakt) auf der S-Bahn bis ca. 2:00 Uhr und die Übertragung des derzeitigen Wochenend- bzw. Feiertags-Spätverkehrs auf die gesamte Woche umzusetzen.

● **Regionale Schieneninfrastruktur fit machen für die Zukunft**

Das System Schiene in der Region Stuttgart ist ausweislich des Schieneninfrastrukturzustandsberichts der DB in schlechtem Zustand und nicht auf die notwendige Beförderungsleistung ausgerichtet. 40 % des Netzes ist stark überaltert und marode, denn alle Anstrengungen der letzten 30 Jahre wurden auf die Realisierung von Stuttgart21 ausgerichtet - ein Milliardengrab mit stark negativen Effekten auf die Berufspendler. Zusätzlich treffen den Regionalverband die Personal- und Digitalisierungsprobleme, sowie die Hersteller-seitigen Probleme am S-Bahn-Fahrzeug selbst, mit voller Wucht. Es droht ein Verkehrsinfarkt auf der Schiene, und der Verband sieht dieser Entwicklung machtlos zu. Unser Ziel als KLIMALISTE ist die schnelle Ausarbeitung eines Sanierungsfahrplans im regionalen Schienennetz, um diesen Kollaps abzuwenden. Ein stabiler Betrieb der S-Bahn muss jetzt oberstes Ziel sein, damit Fahrgäste nicht aufs Auto umsteigen. Politische Versprechungen nach Taktverkürzungen und neuen S-Bahn-Erweiterungen sind leere Versprechungen angesichts der S-Bahn-Krise. Der Befreiungsschlag durch den so genannten „digitalen Schienenknoten“ wird nicht gelingen. Wir wollen schnell bestehende Trassen wie die Panorama- und Schusterbahn ertüchtigen und zu weiteren Stammästen der S-Bahn entwickeln - um in Krisen über ein „Sekundärnetz“ stabile Verkehre fahren zu können. Den Pfaffensteigtunnel lehnen wir aufgrund der Klimafolgekosten und angesichts der Sanierungserfordernisse im Bestandsnetz ab, stattdessen soll die Anbindung der Gäubahn-Magistrale an den Stuttgarter Hauptbahnhof dauerhaft erhalten bleiben. Der Idee eines Nahverkehrsdreiecks mittels Nordkreuz und Regional-T-Spange stehen wir positiv gegenüber, sehen jedoch den Fokus nicht in neuer Infrastruktur, sondern in der Qualifizierung der bestehenden Schienenwege.

● **S-Bahn-Vertrag**

Im Zuge des neuen S-Bahn-Vertrags wollen wir die Übernahme des S-Bahn-Betriebs in eine regionale Betriebsgesellschaft prüfen, um als Aufgabenträgerin direkte Kontrolle ausüben zu können, und die andauernde Schlechtleistung schrittweise zu beseitigen. Die 1. Klasse in der S-Bahn wollen wir aufgrund der sehr schwachen Auslastung beseitigen und stattdessen Abteile für Menschen mit besonderem Schutz- und Ruhebedürfnis bereitstellen. Die nächste Vergabe muss Kriterien für die Nachrüstung von Komponenten zu einem autonom fahrenden S-Bahn-Fahrzeug beinhalten. Ebenso sollte ein zweiter Werkstattstandort ergänzend zum Standort in Plochingen realisiert werden.

● **Soziale Tarifgestaltung und digitale Vernetzung**

Es fehlt bis heute an einer einheitlichen sozialen Tarifgestaltung im VVS, daher streben wir ein regional einheitlich ausgestaltetes Sozialticket auf Basis eines rabattierten D-Tickets an für Menschen im Leistungsbezug an (inkl. Wohngeld). Zusätzlich soll die Wohnungswirtschaft als Vertriebspartnerin für den VVS gewonnen werden, mit einem VVS-Mieter*innenticket. Polygo soll zu einer echten Mobilitätsapp weiterentwickelt werden, die alle Services Rund um die Mobilität in der Region integriert. Wir wollen so den App-Dschungel im VVS lichten und über eine digitale integrierte Mobilitätsplattform kundenfreundlich alle Services bereitstellen. Im VVS-Gebiet wollen wir On-Demand-Ridesharing weiter ausrollen, und die positiven Erfahrungen mit SSB Flex und Rider in das Nahverkehrs-Regelangebot überführen.

● **CO2-Schattenpreis bei der Fortschreibung des Regionalverkehrsplans anwenden**

Umweltbelastungen, insbesondere Klimafolgen, verursachen immense Kosten für die Gesellschaft, etwa in Form von umweltbedingten Gesundheits- und Materialschäden, Ernteausfällen oder Schäden an Ökosystemen und Infrastrukturen. Diese Kosten müssen der Fortschreibung des Regionalverkehrsplans und der Bewertung von Maßnahmen Richtschnur sein. Da Emissionen von Kohlendioxid die Hauptverursacher des Klimawandels sind, ist die Einpreisung der realen Klimafolgekosten ein entscheidender Hebel für den globalen Klimaschutz. Sie müssen bei den Planungen verkehrlicher Infrastrukturen besondere Beachtung finden.

● **Regionsumbau an den Haltepunkten**

Der Studierendenwettbewerb „Glorious Hubs“ (2021) der Hochschule für Technik unter der Leitung von Prof. Dechow hat gezeigt, dass „Maßnahmen zur Aktivierung von Baupotenzialen im Einzugsbereich der S-Bahn-Haltestellen“ dringend nötig sind, um die Region Stuttgart zu einer klimaneutralen Stadtregion zu machen. Eine S-Bahnerweiterung ohne das Mitführen von dichten Siedlungsräumen konterkariert das regionalplanerische Ziel, Siedlung und öffentlichen Verkehr zusammen zu entwickeln. Im Umfeld von S-Bahn-Stationen muss nicht nur dringend dichter gebaut werden, sondern in die Einzugsbereiche der Haltepunkte sollte die Region langfristig ihre Siedlungsräume hinein verlagern.

8. Regional Bauen – Mit dem Bauen, in dem man lebt.

Wie können Neubauten oder Sanierungen zu CO₂-Speichern und die regionale Bauwirtschaft befähigt werden, mit regionalen Materialien zu bauen? Eine gebaute Umwelt aus Holz und Stroh, Lehm und Rezyklaten. Neue Bautechnologien machen es möglich auch moderne Produktionsstätten, Büros und Wohngebäude mit lokalen Materialien zu errichten, anstatt weiter auf klimazerstörender Stahlbeton und kritische Rohstoffe zu bauen.

Regionale Projekte die wir als KLIMALISTE aktiv verfolgen werden:

● **Machbarkeitsstudie für eine regionale CO₂-Kompensationsstrategie**

Die Bauwirtschaft setzt sehr viel CO₂ frei und stellt mit ihren „grauen Emissionen“ sogar den Verkehrssektor in den Schatten. Jede Baumaßnahme, jeder Hoch- oder Tiefbaubau, jeder Neu- und Umbau hinterlässt einen klimaschädlichen Fußabdruck. Es fehlen aber regionale Strategien, die Baupraxis vor Ort zu transformieren. Damit an den Emissionsorten auch kompensiert werden kann, soll eine Machbarkeitsstudie die regionalen Kompensationspotenziale aufzeigen.

● **Kreislaufregion!**

Die Stadtregion kann nur gemeinsam eine neue Kreislaufwirtschaft ermöglichen. Das Abfall- aber auch das Bauwesen sind interkommunal und überregional organisiert. Kommunale Alleingänge stoßen schnell an kommunale Grenzen. Die KLIMALISTE wird sich dafür einsetzen, dass die Region Stuttgart zu einer Musterregion für die Kreislaufwirtschaft werden kann.

9. Produktive Stadt – Gewerbegebiete lebenswert und fit machen für die Zukunft

Die ökonomische, ökologische und gesellschaftliche Transformation wird sich in den Orten bemerkbar machen, in den gearbeitet und produziert wird, also die Menschen betreffen, die in den zu transformierenden Produktionssparten angestellt sind. In den von fossiler Technologie geprägten Gewerbegebieten der Region Stuttgart wird sich die Art besonders spürbar wandeln, wie und was produziert wird. Die Produktionsprozesse der Firmen sind regional verteilt und stark vernetzt, enden also nicht an der Gemarkungsgrenze. Der Transformationsprozess verläuft nicht linear, also neue Arbeits- oder neue Produktionsprozesse werden nicht lückenlos in neuen Hüllen stattfinden können. Die KLIMALISTE setzt sich dafür ein, dass der Verband Region Stuttgart auf Grund einer ökologischen und ökonomischen regionalen Betroffenheit auch eine federführende Rolle hat und die erforderliche Kompetenz bekommt, die „Maker Region“ und die „Produktive Stadt“ in die nachhaltigen Kulissen neuer Technologien zu führen.

Regionale Projekte die wir als KLIMALISTE aktiv verfolgen werden:

● **Regionaler Sandwich!**

In einer Region mit hohem Nutzungsdruck müssen die Dinge gestapelt werden. Ob es vertikale Gewerbegebiete sind, das Übereinander von Gewerbe und Landwirtschaft oder die Nutzung der Landwirtschaftlichen Flächen zur Energie- und Wärmegewinnung, die Monofunktionalität muss durch eine ökologische Multifunktionalität abgewechselt werden. Produktivität soll kein Widerspruch zum Klimaschutz sein. Wie lassen sich solche hybriden Zonen fördern und wie lässt sich die scharfen Grenzen zwischen Innen und Außen auflösen?

10. Fortschreibung Regionalplan – so geht's nicht weiter!

Die KLIMALISTE setzt sich dafür ein, dass Klimaschutz im Zentrum einer strategischen Fortschreibung des Regionalplans steht und der Verband Region Stuttgart so konstituiert wird, dass nicht mehr Wachstum, sondern Transformation und Klimaresilienz gelingt. Wir wollen unsere Region urbaner und widerstandsfähiger machen gegenüber den tiefgreifenden Klimaveränderung. Wir wollen die Diskussion über ein regionales Dichtekonzept voranbringen, um den Wachstumsdruck umweltschonend und klimagerecht zu lenken. Damit kompakte und qualitätsvolle Quartiere wachsen, und nicht die Dörfer im Speckgürtel.

Regionale Projekte die wir als KLIMALISTE aktiv verfolgen werden:

- **Vorsorgendes Klima-Risikomanagement im Regionalplan verankern:**

Die Folgen des Klimawandels müssen im Regionalplan im Sinne der Gefahrenabwehr verankert werden. Der Regionalplan selbst muss zu einem Instrument der vorsorgendes Klima-Risikomanagement werden. Die sich rapide beschleunigende Klimakrise wird tiefgreifende Veränderungen in der Region Stuttgart nach sich ziehen und immense Risiken mit sich bringen. Viele dieser Risiken sind raumbedeutsam und regionalplanerisch beeinflussbar. Siedlungs- und Gewerbestrukturen in Flusstälern der Region sind besonders von Klimarisiken betroffen. Monokulturen in den Waldgebieten erhöhen die Gefahr von Bränden. Zahlreiche Versorgungsnetze für Energie, Trink- und Abwasser, Straßen und Schienenwege, Störfallbetriebe wie Kraftwerke werden künftig als kritische Infrastrukturen zu betrachten sein. Längere und intensivere Hitzewellen sowie ein stark verschlechtertes Bioklima in den Städten bedrohen Gesundheit und Leben der Menschen.

- **Ländle leben lassen – Bruttowohndichtewerte anheben**

Der Flächenverbrauch in Baden-Württemberg ist trotz der von der Landesregierung angestrebten Begrenzung auf 2,5 Hektar pro Tag nach wie vor hoch. Zwar ging der Bodenverschleiß nach 2017 leicht zurück, stieg jedoch ab 2020 wieder deutlich an. Die Nachfrage nach bezahlbarem Wohnraum in der Region bleibt auf hohem Niveau, insbesondere in Stuttgart, aber auch in den Landkreisen. Diese Situation wird sich laut aktuellen Prognosen bis 2030 noch deutlich durch Zuzug verschärfen. Flächenschutz und Wohnraumversorgung sind zwei lose Enden, die es zu verbinden gilt. Kompaktere Wohnquartiere, möglichst funktionsgemischt und gemeinwohlorientiert entwickelt sind ein Weg den Flächenverbrauch zu reduzieren. Der Regionalplan muss dem Flächenverbrauch entgegensteuern durch die Festsetzung deutlich höherer Bruttowohndichtewerte.

- **Tiefengeothermische Potentiale planerisch sichern**

Im künftigen erneuerbaren Energiemix von Bund, Land und Region wird ein potentieller erneuerbarer Energieträger bisher weitgehend ignoriert: die Tiefengeothermie, also die Energiegewinnung aus regenerativer Erdwärme. Dabei wird unter der Erdoberfläche verfügbare thermische Energie durch heißes Wasser als Trägermedium über Bohrungen an die Oberfläche befördert und über Wärmetauscher geleitet. Bereits in ein paar Hundert Metern Tiefe werden Wassertemperaturen von 30 bis über 100 Grad Celsius erreicht. Die dabei entzogene Energie wird in ein Wärmenetz übertragen oder in Dampfturbinen zur Stromerzeugung genutzt. Das abgekühlte Thermalwasser wird im Anschluss über die

Injektionsbohrung wieder in dieselben geologischen Schichten zurückgeführt. Um die Potenziale der Tiefengeothermie als regenerative Energiequelle zu identifizieren und planerisch zu sichern, muss die Region Stuttgart eine Potentialkartierung beauftragen. Unser Ziel ist es, die identifizierten tiefengeothermische Potentialstandorte mit besonderer Lagegunst im Verbandsgebiet über einen neuen Plansatz als Ziele der Raumordnung im Regionalplan zu sichern.

Kontakt

www.klimaliste0711.de E-Mail:
info@klimaliste0711.de

www.facebook.com/klimaliste0711
www.instagram.com/klimaliste0711
www.tiktok.com/@klimaliste0711

